

BODY MAPS

DAS ENTDECKEN DER EIGENEN STÄRKEN



Body Maps sind lebensgroße, selbst gemalte Körperbilder, die durch ihre Intensität und Aussagekraft bestechen. Beim Betrachten der Bilder begegnen wir dem Abbild einer Frau, wie sie sich selbst zeigen will, mit ihren Verletzlichkeiten und Stärken.

Die ersten Body Maps waren von HIV-positiven Frauen in Südafrika gestaltet worden. Der südafrikanische Psychologe Jonathan Morgan hat 2002 zusammen mit der Künstlerin Jane Solomon Body Mapping als therapeutische Intervention für aidsbetroffene Menschen entwickelt. Die Gruppe Bamabani HIV-positiver Frauen in Kayelitsha (Slum von Kapstadt) hat dort die ersten Body Maps gemalt und ausgestellt.

Beim Body Mapping wird der eigene Körper zur Projektionsfläche der Erinnerung. Die Frauen zeichnen den Umriss ihres Körpers und gestalten ihn so, dass eine individuelle Landkarte der Erinnerung entsteht.

Das Malen ermöglicht den Frauen, ihre Lebensgeschichte zu erzählen und ihre Gefühle mit anderen zu teilen, vor allem aber auch neue Kraft zu schöpfen. Die Künstlerinnen werden angeleitet, in ihrem Körper den Ort der Kraft zu spüren und mit einem Symbol in der Body Map festzuhalten. Für Bulelwa Nokwe aus Kapstadt sind es die Arme, denn „alles was ich tue und anpacke, tue ich mit den Armen“.

Diese Form der Erinnerungsarbeit ist lebensbejahend und lösungsorientiert. Statt Narben einzuzichnen, die Krankheit, Schmerz und Gewalterfahrung im Körper hinterlassen haben, orten die Gestalterinnen im Körper ihr Kraftpotential. Indem die Frauen als Expertinnen ihres Lebens auftreten, gewinnen

sie Selbstvertrauen, Zuversicht und Mut, um die eigene Zukunft in neuem Licht zu sehen und aktiv zu gestalten. Eine Teilnehmerin eines Workshops am Weltsozialforum in Kenia erzählte: „Der Body Map Workshop hat mir geholfen, ungenutzte Fähigkeiten zu entdecken, und daraus habe ich gelernt. Ich wusste nicht, wie ich meine Zukunft durch eine Zeichnung ausdrücken könnte. Ich habe es dann getan und die Leute wissen lassen, wer ich wirklich bin.“

Body Mapping richtet sich an Frauen wie an Männer. Doch es sind vorwiegend Frauen, die bereit sind, sich über ihren Körper mit sich selbst einzulassen und zu kommunizieren. Menschen können neue Teile oder Schichten ihrer Identität erkennen und neu schaffen, die Gruppe hilft ihnen dabei.

Die ausdrucksstarken Body Maps sind zugleich ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit und Advocacy, der Unterstützung bei der Wahrung der Rechte, mit denen HIV-positive und gewaltbetroffene Frauen selbstbewusst in die Öffentlichkeit treten. Mit dem Ausstellen der Body Maps erzählen die betroffenen Frauen ihre Geschichte und ihre Überlebensstrategien. Zugleich wehren sie sich gegen Stigmatisierung und Ausgrenzung. Sie fordern zum Beispiel Zugang zu Aidsmedikamenten und machen auf Versorgungsprobleme oder Rechtsverletzungen aufmerksam. Das Erkunden des eigenen Selbst und menschenrechtliche Arbeit werden miteinander verknüpft.

Helena Zweifel

aidsfocus.ch ist die schweizerische Fachplattform „HIV/Aids und internationale Zusammenarbeit“, ein Projekt von Medicus Mundi Schweiz. In Zusammenarbeit mit terre des hommes Schweiz hat aidsfocus.ch ein Toolkit zu Body Maps und anderen lösungsorientierten Formen der Erinnerungsarbeit mit dem Titel „Treasure Memories“ herausgegeben. Kontakt: hzweifel@medicusmundi.ch, www.aidsfocus.ch, www.medicusmundi.ch

